

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1783

VD18 90831500

Fünfte Predigt über Marc. 15, 25 - 37.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303)

Fünfte Predigt

über

Marc. 15, 25—37.

8



Moses und Josuah sahen den Sohn Gottes, jener als ein Feuer, welches in einem Busch brante ohne ihn zu verzehren; dieser als einen zum Streit gerüsteten Helden! und zu beiden ward gesagt „zeich deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst, ist ein heiliges Land!

Moses hatte diese Erscheinung als der Herr Israel aus Egypten erlösen wolte 2 Mos. 3, 2—5. und Josuah hatte sie, als er Jericho, die erste Stadt des verheißenen Landes, für das nun erlösete Israel erobern wolte. Die Sache war groß! Größer als alles was jemals Menschen unternommen haben. Ein unterdrücktes, unbewaffnetes Volk, ohne Verlust eines Mannes, oder Weibes, oder Kindes, mit den Schätzen des Landes bereichert, aus dem Gebiet eines Monarchen zu führen, der Muth und Macht genug hatte den Gefangnen den Ausgang zu verwehren — und hernach dieses Volk in ein Land einzusetzen, welches das beste auf Erden, und also gewiß das volkreichste und am besten verwahrte war — Nur göttliche Macht konnte dieses bewirken.

Aber möchte man nicht sagen „die Erlösung der Welt durch den Creuzestod Jesu Christi ist unendlich „größer und wichtiger? Was ist das zahlreichste Volk auf Erden gegen die von keinem Menschen gezählte, und keinem Menschen zu zählen mögliche Summe aller die jemals gelebt haben, jetzt zusammen leben, und bis an das Ende der Tage leben werden! An die Stelle dieser Tausenden der Millionen *) trat Jesus Christus! Ihre Sache auszumachen! Ihre natürliche Unvollkommenheit, Verwöhnung, wissentlichen und unwissentlichen Vergehungen, Sünden und Gräuel auf sein Gewissen zu nehmen! Allen Fluch und alle Strafe über sich ergehen zu lassen — alles Unrecht aufzuheben, als wäre es nie geschehen. Die göttlichen Majestätsrechte, im Namen aller Sünder, die sie thätig verläugnet hatten, durch leiden der Strafe zu bekennen; alles sonst ewig verlorne Gute herzustellen! allen Seelen — auch den allerunwürdigsten — auch den abtrünnigen den Zugang zu Gott zu öffnen; zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenohl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden, daß sie genant werden Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen dem Herrn zum preise! Jesus Christus übernahm die große Sache, dem Satan die Macht zu nehmen, das Unglück auf der Welt in heilsame Züchtigung zu verwandeln! Für die Gottlosen Zeit zur Bekehrung, Bearbeitung des Herzens

*) Wenn man, eins in das andre gerechnet, und in runden Zahlen, annimmt, daß immer 1000 Millionen Menschen zugleich leben, die alle 30 Jahr aussterben; so hätten in 5000 Jahren schon 166000 Millionen Menschen gelebt! da ist den dasjenige nicht befremdend, was Offenb. 7, 9. gesagt wird.

Hergens durch den heiligen Geist und einen Reichthum der Güte Gottes auszuwirken, der sie zur Buße leiten sollte! allen die an ihn glauben, mitten in den Trübsalen die von einer sündlichen Welt unzertrenlich sind, ein seliges Leben zu verschaffen und den sterbenden den Eingang in das Paradies zu bereiten. Er übernahm es, die Lehre von dieser großen Sache auszubreiten, eine Kirche zu gründen, zur immer mehrern Erweiterung und Verherrlichung derselben, das Kleinste und Größte, das Einzelne und Ganze in dem Gebiet der ganzen Schöpfung zu lenken und zu regieren, und — wie die Schrift sagt Col. 1, 20. alles zu versöhnen zu sich selbst, es sey im Himmel, oder auf Erden, dadurch — daß er Friede machte am Kreuz!

Wenn man dieses auch in noch so wenig Worte zusammenfaßt, so sieht doch ein jeder der es sehn will daß die große Unternehmung Jesu — allen Wesen außer Gott, erst durch die Ewigkeiten der Ewigkeiten heller aufgeklärt, durch ihre majestätischen Wirkungen und herrlichen Folgen in ihrem Werth mehr bekant gemacht, immer herrlicher gepriesen werden, und doch — immer unbegreiflich bleiben wird.

Nieß es zum Moses und Josuah als nur von einer zeitlichen, vorbildlichen Erlösung eines sehr kleinen Theils der Menschen die Rede war „zeuch deine Schuhe aus, der Ort ist heilig,“ o so ist ja wol vielmehr derjenige Ort heilig, an welchen wir im Geist hintreten, wenn wir Jesum am Kreuz betrachten wollen! Kein Ort kann heiliger seyn als der, an welchen der Fluch von

der ganzen Erde genommen ward. Moses und Josuah sollten ihre Schuhe ausziehen, damit sie den Ort nicht entweihen möchten, damit auch nicht der Staub vom fremden Boden die heilige Erde berührte, auf welcher der Busch brante, und auf welcher der Held stand, und damit sie vor dieser göttlichen Person die tiefste Ehrfurcht beweisen möchten. Der hohe Priester durfte nur einmal im Jahr, aufs allersorgfältigste dazu bereitet, und mit der Schale des Opferbluts in das Allerheiligste gehen. Priester, die auch nur fremdes Feuer in das Heiligthum brachten, waren plötzlich des Todes. Kurz; die äußern Zeichen der Hoheit und Heiligkeit mußten mit der allergenauesten Sorgfal beobachtet werden — Und doch hob der Tod Jesu jene so strengen Anordnungen gänzlich auf. Der Vorhang zerriß so bald er starb! der bis dahin ganz unzugängliche allerheiligste Ort ward plötzlich gemein — weil nun der wahre Hohepriester das eine Opfer gebracht hatte, mit welchem alle die geheiligt werden, in Ewigkeit vollendet sind!

O, wahrlich, der Christ sollte dieses Opfer Jesu ganz anders betrachten, als gewöhnlich geschieht! Es ist wahr; dieses Opfer gilt für alle. Aber es ist auch wahr, daß die Versündigung derer ganz unaussprechlich groß ist, die an demselben Theil zu haben glauben, und doch in ihrem Herzen und Leben unrein bleiben wollen. Der Unbussfertige, und muthwillige Sünder entheiligt das ewig allerheiligste, wenn er sich mit frecher Sicherheit auf den Creuzestod Jesu verläßt, wenn er glaubt, durch das Bekenntnis desselben im Abendmal oder in seiner letzten Stunde, ohne Bekehrung, selig werden zu können!

Er

Er selbst, der heilige Jesus steure diesem ungeheuren Mißbrauch seines großen Opfers! Er gebe, daß alle die seinen Namen anrufen, wahrhaftig und ewig von aller Ungerechtigkeit abtreten! Auch uns, die wir ihn jetzt am Kreuz betrachten wollen, ergreiffe die Heiligkeit des Orts welchen wir im Geist betreten, und der Sache die wir uns vorstellen; und der göttliche Eindruck derselben heilige unser ganzes Leben!

Text, Marc. 15, 25—37.

Laßt uns in dieser Stunde betrachten

Jesus Christum am Kreuz.

- I. Verspottet von den Ungläubigen und Gottlosen!
- II. Geheiligt und aufs höchste geehrt von den Gläubigen und Frommen!

Der Ort ist heilig, die Sache ist groß, sie ist unendlich wichtig, sie ist göttlich! Nie war ein Ort heiliger, als der Ort, wo dein Kreuz stand! Nie war eine Begebenheit größer, als deine Kreuzigung, o, du Erretter der Welt, du Versöhner der Sünder, du Seligmacher aller die durch dich zu Gott kommen, du König der Natur, und der Heiligen, und der Seligen! Wer sich am tiefsten vor dir demüthigen könnte, wer deinen Kreuzestod mit demjenigen Ernst betrachten könnte, durch welchen die Sünde ganz dahin stirbt, durch welchen der Glaube lebendig und in göttlicher Kraft thätig wird! O Jesu, wie seltsam wäre der Mensch! Schenke uns davon in dieser Stunde einige Erfahrung! Schenke sie uns nach deiner großen Barmherzigkeit. Amen!

Er erniedrigte sich selbst, sagt Paulus, und ward gehorsam bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuz!

Keine Schmach konnte größer seyn, als diejenige die man Jesu anthat, indem man eben diese Todesstrafe an ihm vollzog. Zwischen zwey Uebelthätern, an der Schädelstätte, an dem Holz, an welchem die Römer ihre Knechte tödteten denen sie keine Rechte der Menschheit zugestanden — am Holz des Fluchs vor Gott! So mußte Jesus Christus sterben;

An diesem Holz seinen Leib zu befestigen, durchgruben die römischen Soldaten (wie sich die Weissagung Ps. 22, 17. ausdrückt) seine Hände und Füße. In dieser Ausspannung hätte man alle seine Gebeine zählen können. Und nun schauten und sahen seine Feinde ihre Lust an ihm! Ueber seinem Haupt befestigte man eine Ueberschrift die Pilatus geschrieben hatte, theils, um zu seiner eignen Rechtfertigung, wenigstens eine scheinbare Ursache der Todesstrafe des Unschuldigen anzugeben, theils aber auch, dieses Allerheiligsten — den er so tief verachten konnte, daß er ihn, auch unschuldig befunden, auf das Geschrey des Volkes verurtheilte — zu spotten — und zugleich die ganze jüdische Nation aufs allerschöndeste zu verachten! Denn damals war wol nichts unmöglicher als ein König der Juden! Und da dieses betrogne Volk dennoch immer auf einen eignen, und gegen alle seine Unterdrücker übermächtigen König hofte; so wolte Pilatus das Lächerliche und Elende dieser Hofnung bey dieser Gelegenheit recht eigentlich und öffentlich zeigen. Deswegen hatte er auch die Bitte der Hohenpriester, welche die Ueberschrift gern geändert wissen wolten, nicht angenommen. Um den Spott zu vermeiden baten sie „schreibe nicht, er ist der Juden
„König

„König; sondern schreibe „er hat gesagt ich bin der Jü-
den König. Er aber, der sehr wohl wußte, daß Jesus
das nie eigentlich gesagte hatte, beschied sie, daß es
bey dem bleiben sollte was er (hebräisch, griechisch und
lateinisch, daß es also in den damaligen Hauptsprachen
der Welt gelesen werden konnte) geschrieben hätte. Man
kann sich leicht vorstellen, daß die römischen Krieger die
Hoffnung der Juden wol zu aller Zeit und bey jeder Ge-
legenheit werden verspottet haben; daß also, jetzt, da
diese Gelegenheit ganz eigentlich und vorzüglich war,
ihr Muthwillen keine Gränzen gehabt haben wird. Um
so viel höher stieg nun die Erbitterung der Juden gegen
Jesus, an welchem ihrer Meinung nach, das ganze
Volk mit allen seinen Erwartungen vor seinen Feinden
zu Schanden werden müssen.

Und also vereinigten sich Juden und Heiden, Ge-
lehrte und Ungelehrte, diejenigen welche für die aller-
frömmsten gehalten seyn wolten, und die allergottlosesten:
sie vereinigten sich alle, Jesus den Gekreuzigten zu
schmähen. Den am ganzen Leibe verwundeten mit Dor-
nen gecrönten, von allen den Seinen verlassenen und von
allen Volk verurtheilten — den man am Kreuz in einer
Gestalt sahe, in welcher nie ein Mensch gesehen wor-
den, den erklärte die Ueberschrift für den König der
Juden. Das war für die übermüthigen Römer, die
alles zu beherrschen gewohnt waren, ein belustigendes
Schauspiel. Sie traten hin zum Kreuz. „Bist du der
Juden König sprachen sie — ach, so bist du freylich zu
beklagen. Deine Unterthanen helfen dir nicht. Hilf
dir also nur selbst! Das kann er nicht, sagten die Vor-
nehmer

„nehmsten und Gelehrten unter den Juden. Andern hat
 „er geholfen — aber sich selbst kann er nicht helfen.
 „Es ist wahr was die Heiden sagen. Ist er der König
 „Israels, so steige er herab vom Creutz — wenn wir das
 „sehn werden, alsdenn wollen wir ihn für unsern König
 „annehmen. Er hat sich ja des göttlichen Beystands
 „gerühmt. Er hat ja gesagt: ich bin Gottes Sohn —
 „so errette ihn denn Gott nun, wenn er ihn als seinen
 „Sohn liebt — und nun redeten sie Jesum selbst an:
 „Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creutz. *)

Durch so bittere Verspottungen Jesu suchten die
 Hohenpriester die beschimpfte Hofnung Israels zu retten
 und die Schmach ganz auf den Leidenden zu werfen, den
 sie beschuldigten, daß er sich fälschlich für den Messias
 ausgegeben, und ihn also aller möglichen Schande werth
 achteten. Bald stimmte denn nun auch das Volk, bald
 stimmten alle vorübergehenden mit ein. Alles spottete
 Jesum am Creutz, mit Blicken und Geberden der äußersten
 Verachtung. Man schüttelte überall den Kopf
 und machte ihm die schmähendsten Vorwürfe, und forderte
 ihn auf, seine Ehre und sein Leben zu retten.

Diese allgemeine Mißhandlung des Heilandes der
 Welt machte endlich auch einen der mit ihm gecreuzigten
 Mörder frech genug die Zahl der spottenden zu vermehren!
 O, wer muß nicht erstaunen, wenn er bedenkt
 daß

*) So sprich daß diese Steine Brodt werden, hatte Satan
 nach Matth. 4, 3. gesagt. Eine Forderung war für Jesum
 so fränkend als die andre. Eben, als der gehorsame Sohn,
 hatte er sich den Rathschlüssen seines Vaters die ein solches
 Leiden foderten, unterworfen! und diesen Entschluß sollte
 er zum Beweis daß er Gottes Sohn sey — zurücknehmen!

daß JESUS Christus auch sogar von einem gehenkten Missethäter geschmäht worden ist! von einem gehenkten Missethäter! — so tief ist nie ein Mensch erniedrigt worden! Der kein Recht mehr hatte unter Menschen zu reden — um JESU zu lästern, durfte er ungestraft mitreden! durfte eben das sagen was die ersten des Volks sagten! Und das Volk fand sich nicht durch eine solche Frechheit beleidigt! Und die stolzen Hoherpriester und Pharisäer konnten zu solchem Frevel schweigen. „Bist du Gottes Sohn, sprach der Mörder am Creutz, so hilf dir selbst und uns!“

So ist denn unser Heiland am Creutz wegen der Ueberschrift, die ihn den König der Juden nante, über alle Maßen, und mehr als jemals der schändlichste und verworfenste geschmäht worden! Wahrlich er war, wie Jesaias sagt, der allerverachtetste und unwertheste!

Und so ist es auch geblieben, meine geliebten Freunde! Wäre JESUS Christus nicht gecreuzigt worden, sollte nicht dieser sein Creutzestod die Ursache unsrer Seligkeit, die Ruhe unsers Gewissens, aber auch die allerheiligste Verpflichtung unsers Lebens seyn; sollte nicht durch Christi Creutz auch uns die Welt gecreuzigt seyn, und wir der Welt: so würde ihn vielleicht ein jeder ehren der seine Geschichte weiß, und, weil sie unläugbar ist, nicht läugnen kann. Aber, einen gecreuzigten, als GOTT anzubeten — o wie vielen scheint das eben so verspottenswürdig, als jene Ueberschrift die ihn den König der Juden nante! Von dem gecreuzigten, eben deswegen weil er gecreuzigt war, Vergebung der

der Sünden, Leben und Seligkeit zu flehen und zu erwarten — o wie vielen scheint das eben so thöricht, als es Juden und Heiden schien, auf ihn, den gecreuzigten, als auf einen Erlöser irgend eines Volks zu hoffen! Noch viel weniger will der Mensch den Sinn Jesu annehmen, sich selbst und die Welt so ganz verläugnen und alle vergängliche Lust derselben fliehen, und — so lange die Sünde noch in ihm wohnt, ein leidendes Leben führen, auch alle Züchtigungen Gottes gern annehmen, gern dulden und sorgfältig zur Besserung anwenden — O, wie fern ist das alles von jedem Ungläubigen und Gottlosen! Darum ist und bleibt der gecreuzigte Jesus den Ungläubigen und Gottlosen, ein Aergerniß und eine Thorheit! Nichts ist wol in der Welt mehr und bitterer verspottet, mehr gemißdeutet und verachtet worden, als sein Kreuzestod! Auch die liebevolle Einsetzung des heiligen Abendmals ist gemißbraucht worden. Viele haben dieser seligen Stiftung ihre Kraft zu nehmen gesucht. Viele haben diese Malzeit mit der frechsten Sicherheit hingenommen — als müßte der Tod Jesu ihnen nun, auch bey eurschlossener Fortsetzung aller Gottlosigkeit, das ewige Leben verschaffen! Und überhaupt, wer der Sünde lebt, der er doch durch den Tod Jesu abgestorben ist — der schmähet Jesum den gecreuzigten!

Aber einer war denn doch sein Verehrer als alle ihn am Kreuz verspotteten! Einer von den mit ihm gecreuzigten Uebeltätern, strafte den andern, warf ihm seine Gottlosigkeit vor, da er, selbst indem die Strafe an ihm vollzogen ward, noch so ganz ohne alle Gottesfurcht

furcht den Unschuldigen spotten könnte! Und nun wandte er sich zu Jesu. „Herr, sprach er, gedenke an mich wenn du in dein Reich kommst!

O! wie werth ist mir dieser Verehrer Jesu! O, wie oft hat ihm mein Herz gedankt, wie oft habe ich ihn selig gepriesen „daß er Jesum den Herrn über alles, „eben in den Augenblicken aufs höchste ehrte, in welchen „er aufs allertiefste erniedrigt war, in welchen ihn alles „schmähte — daß er ihn in den Augenblicken anbetete, „in welchem ihn die Herzen der Gottlosen verdamnten und ihm fluchten! Simeon war der erste, der Jesum öffentlich ehrte — und dieser gecreuzigte war der letzte! Jener ehrte ihn bey'm Anfang seines versöhnenden Lebens; und dieser am Ende desselben. Und beyde — indem sich ihr Glaube an Jesum Christum des seligen Endes versicherte!

Hört es, Feinde und Freunde, Verächter und Verehrer Jesu! Wer durch den Kreuzestod des Heilandes der Welt die Gnade Gottes gewiß zu werden sucht, der giebt Jesu, dem Gekreuzigten die höchste Ehre!

Er bekent die Unschuld und Heiligkeit dessen den alle verdamnten, indem er, wie Jesaias, spricht „Fürwahr, „er trug meine Krankheit. Ach, sonst würde er nie „gelitten haben, nie am Kreuz gestorben seyn! In der „Schmach die man ihm anthat, sehe ich die Schande „meiner so weit verfallenen Natur und meines sündlichen Lebens. Wie unaussprechlich war sie, da sie nur „durch die tiefste Erniedrigung einer so hohen Person „getilgt

„getilgt werden könnte! Da der Allerheiligste unter die
 „Uebelthäter gerechnet werden mußte, damit ich, der
 „Verabscheuungswürdigste, den Gerechten zugezehlt
 „werden könnte! Die schwere Strafe welche auf ihn fiel,
 „und auf ihm lag, zeigt mir die Größe meiner Ver-
 „schuldung. Wer hätte das gedacht! Wer hätte ge-
 „glaubt, daß Gott die Sünden so fürchterlich straft!
 „Ach, der Leichtsinn läßt uns nicht zu einer ernsthaften
 „Betrachtung unsrer ungeheuren Sündenschuld kommen!
 „Wir verachten den Reichthum der Güte, Geduld und
 „Langmuth Gottes. Anstatt zu bedenken, daß solche
 „Nachsicht, und verschonende Barmherzigkeit, und täg-
 „lich neue Wohlthat uns gewinnen und zur Buße leiten
 „soll, glauben wir in unbegreiflicher Sicherheit, daß
 „Gott unsre Sünde nicht achte, so wie wir sie nicht
 „achten Ps. 50, 21. und, weil wir in unserm zeitlichen
 „Leben, auch bey aller Mühseligkeit desselben, doch noch
 „sehr viele Befriedigung unsrer Wünsche finden, suchen,
 „und in süßer Einbildung erwarten; so sprechen wir „Es
 „geht uns wohl weil wir wandeln wie es unser
 „Herz dünkt! 5 Mos. 29, 10. Also sind wir, in ei-
 „nem Zustande, der nie genug beweint und verabscheut
 „werden könnte, nicht nur ruhig, sondern in der That
 „übermüthig. Wir wissen daß wir nicht sind wie wir
 „nach den göttlichen Forderungen seyn sollen. Aber, wie
 „weit diese Abweichung geht, und wie unselig wir in der-
 „selben, schon jetzt sind, und in der fürchterlichen Ewig-
 „keit unaussprechlich werden müssen: Das bedenken wir
 „nicht, achten es nicht, und wünschen nicht daß dieser
 „Zustand sich ändere; wenigstens wollen wir zur Ver-
 „änderung desselben nichts beitragen. Ganz anders
 „sehe

„Sehe ich jetzt diese Sache an. Die Leiden ohne Zahl,
 „welche Jesum umgeben haben, öffneten mir die Augen!
 „An ihm sehe ich, was ich vor Gott bin. An seiner
 „Pein, Marter und Tod, sehe ich was meine Sünden
 „sind. Er hat nichts ungeschicktes gehandelt. Ich
 „aber wäre billig in der ewigen Verdammnis. So sey
 „mir denn von nun an die Sünde bitterer als der Tod.
 „Ich würde meinen Heiland verachten, ich würde seines
 „großen Leidens spotten, wenn ich sie noch länger mit
 „Sicherheit und mit irgend einer Art der Belustigung
 „an mir sehen könnte.

Die Hauptsache von dem was jetzt gesagt ist findet sich bey allen, die, wie der Mörder am Kreuz, das Unselige ihres Zustandes vor Gott erkennen. In dem demüthigenden Anblick ihrer Abscheulichkeit rechtfertigen sie Jesum Christum, sprechen sich selbst das Urtheil welches er von ihnen nahm, erschrecken vor dem Gedanken länger unter dem Fluch zu bleiben, den sie durch eigene Bemühung oder Leiden in Ewigkeit nicht von sich wenden könnten, und reißen sich also mit göttlichem Ernst von der Sünde los der sie so lange gedient haben.

Ist diese Umkehrung des Herzens redlich gemeint, und wird sie mit anhaltendem Fleiß fortgesetzt: so findet sich auch das zu Jesu Christo gerichtete Verlangen. Ach, der Mörder am Kreuz bekante sich als einen Gottlosen „ich bin in der Verdammnis sprach er; aber das ist „recht! denn ich empfangen was meine Thaten werth sind! Er bekante sich als einen Gottlosen, und so wolte er von Jesu begnadigt seyn! Das ist die Ehre Jesu
 das

des gecreuzigten. Reinigte schon das Blut der Opfer-
thiere sagt Paulus 9, 12, 13. die Unreinen zu leidlicher
Heiligkeit, wieviel mehr wird nicht das heilige Blut
Christi die Gewissen von den todten Werken reinigen,
zu dienen dem lebendigen Gt. Das allerunreinste
zu reinigen; das ist nur die Sache des Allerheiligsten!
Den allerstrafwürdigsten gänzlich und auf ewig zu be-
gnadigen, ihn in seine Liebe aufzunehmen, ihm die Liebe
des himlischen Vaters und die Gemeinschaft des heiligen
Geistes zuzuwenden, ihm die ewige Seligkeit, als eine
ihm zugefallene Erbschaft Röm. 8, 17. zu versichern, ihn
zu erquickern, zu trösten, ihn selig zu machen, und ihm
die verlorenen Jahre des sündlichen Lebens durch die
Süßigkeiten des Gnadenstandes zu ersetzen Zachar. 9, 12.
das ist nur die Sache dessen, der für uns ein Fluch ward
am Creuz. Ist es nun nur seine Sache, so begehrt
auch der gedemüthigte Sünder diese Seligkeit von ihm.
Von ihm, der nichts hatte, begehrte jener, mit ihm
gecreuzigte, alles! „Du bist der Herr, sagte er, eben in
den Augenblicken, in welchen dem Heiland der Welt vor
Menschen auch der letzte Schimmer der Ehre geraubt
war, du hast ein Reich! Wahrlich nicht von dieser
Welt — das sah Jedermann! Ein Reich in der an-
dern, nicht vergänglichem Welt, ein ewiges Reich!
In dieses Reich gehst du jetzt! In diesem Reich komst
du einmal wieder! O Herr, alsdenn gedenke auch an
mich! Vergißest du meiner nur nicht, so bin ich selig.
So ehrt jeder Gläubige den ehemals gecreuzigten Je-
sum. Er betrachtet ihn nicht als denjenigen, bey
dem man zeitliche Glückseligkeit, Reichthum, Ehre,
Pracht und Wohlleben suchen muß. Das hatte

er

er selbst nicht. Er hatte nicht, wohin er sein Haupt legen konnte. Das hat er auch noch jetzt nicht für diejenigen die darnach trachten und streben, und — doch auch seine Nachfolger seyn wollen — Und darum, eben darum verachtet ihn jeder Freund der Welt. Aber der Gläubige bittet alles von ihm. Vergebung der Sünden, Kraft der Gottseligkeit, Fleiß in guten Werken, Ergebung in Gottes Willen, und Geduld im Leiden, lebendige Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, und den triumphirenden Eingang in dieselbe durch die höchsterwünschte letzte Stunde! Mehr und größere Dinge kann keine Seele bitten! Mehr und größere Hoffnungen kann keine Seele fassen. Der Mensch kann also Jesum nicht höher ehren, als wenn er sein am Kreuz dargebrachtes Opfer annimmt, oder, an ihn gläubig wird!

Diese Ehre nahm denn auch der Herr — den wol nie jemand so ganz Herr genant, so ganz das Große dieses Ehrennehmens gefühlt und fröhlich bewilligt hat, als dieser Gläubige, und nach ihm der gläubige Thomas! Der Herr über alles nahm auch diese Ehre an. Mit aller Majestät — der Gerechtigkeit — der Macht und — der Liebe sprach er „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn!“

Heute? — O, ja, ich weiß daß viele, sehr viele, sobald sie die Freundlichkeit ihres Heilandes kennen, dieses Heute mit feuriger Sehnsucht betrachten! Wer sollte auch nicht so bald er den lebendig erkent, der allein die ganze Liebe der Seele an sich ziehn kann; wer sollte nicht wünschen bey Christo zu seyn! Da preiset man denn

den Missethäter recht vorzüglich selig: ach, der nicht viel Jahre klagen durfte „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue. Aber, meine lieben Freunde, man bedenkt nicht daß der Mensch der die allererfreulichste Versicherung hatte — noch drey Stunden — die allerentsetzlichsten die je in der Zeit gewesen sind, überstehen mußte! Hier fiel die Finsterniß über den der das Licht der Welt ist! Bis dahin war Jesus Christus nur von Menschen verlassen: Gott, seinen Vater, konnte er auch in den entsetzlichsten Leiden seiner Seele Vater nennen. Aber nun verließ ihn auch Gott! Nun schrie er in einer Angst die niemand jemals empfunden hat oder empfinden wird!

In dieser allertraurigsten Zeit auszuharren; auf den der gesagt hatte „heute wirst du mit mir im Paradiese seyn — auch jetzt noch zu hoffen — o, vielleicht hat nie ein Mensch Jesum Christum mehr geehrt als der begnadigte Missethäter! Aber, wie unaussprechlich lang ihm die drey finstern Stunden geworden sind — O, kannst du das denken, der du nicht gern leiden, nicht dulden, nicht im finstern Thal wandeln, nicht auf Jesum Christum den Herrn über alles, harren willst von einer Morgenwache zur andern? Nein! du kannst dir das nicht vorstellen. Wahrlich, die Sache der Seele und Seligkeit ist jenem Erstling der Beute des Kreuzestodes Jesu nicht so leicht geworden, als man es gewöhnlich denkt. Vielleicht ist nie ein härterer Kampf gekämpft worden

worden als dieser, in welchem — Jesus, der Ueberwinder, selbst zu erliegen schien! Also! keine Ungeduld! kein Verzagen! Keine Niedrigkeit gegen irgend ein Leiden! Wer an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, der verlasse sich auf das Wort „Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! Auf mehr, oder wenigere (von uns so genante) Tage und Jahre, und Licht, und Finsternis, und Freude und Trübsal — Kommt wahrlich nicht an! In der Ewigkeit werden auch tausend Jahre seyn — wie der Tag, der gestern vergangen ist!

Auch ehrte Maria den gecreuzigten Jesus, da sie die Versorgung annahm, die ihr ihr göttlicher Sohn anwies. Freylich drang hier das zweyschneidige Schwert durch ihre verwundete Seele. Ein göttlicher Sohn wies ihr, sterbend, einen Menschen, einen Fremden, an! Siehe, das ist nun dein Sohn! — Ja! sie verzählte! Aber sie war gehorsam!

Und nun hatte endlich auch Johannes die erwünschte Gelegenheit, seinen allergeliebtesten, gecreuzigten Herrn zu ehren! Jüngling, sprach der Herr, ich sage dir, das ist deine Mutter! Von Stunde an nahm er sie zu sich. Ich schweige! Wer an Jesus gläubig ist, dem wird sein Herz, die Liebe zu seinem Heiland wird ihn mehr sagen, als ich sagen könnte! denn „wer den Willen meines himmlischen Vaters thut, sagt dieser Heiland seinen Gläubigen, der ist mein Bruder und Schwester und Mutter! Matth. 12, 50. Gehe hin von Stunde an, liebe die Frommen, nim dich ihrer an, gieb ihnen, hilf ihnen wenn sie deiner Hülfe bedürfen! Sie seyn wer sie seyn: sie sind ein Vermächtnis Jesu Christi!

Dich

Dich zu ehren, o, du am Kreuz verschmähter Heiland, wer ist das werth? Aber du nimmst auch von dem Unwürdigsten die Ehre an, wenn er der Sünde, die deine Schmach, und deine Marter, und dein Tod war, redlich und auf ewig entsagt; wenn er dich, der du ihn versöhntest, als seinen HErrn und Gott annimmt, und nun, wie dein Wort sagt, auch wenn er im Finstern wandeln muß, auf deinen Namen hofet! Du allernädigster, nimm unsern Gehorsam an! O wer sollte dir nicht gehorsam seyn der du bis zum Tode am Kreuz gehorsam warst! Du nimmst die Liebe zu den deinigen an als würde sie dir erwiesen! O daß niemand von denen die deine Vorsehung mit zeitlichen Gütern beglückt hat, dir es versagen möchte deinen letzten Willen zu erfüllen! O, nimm ihnen das Herz, damit sie sich der Seligkeit theilhaftig machen, die Deinigen zu versorgen! Jesu, du HErr über alles! Am Kreuz hast du alles verschafft — was wir sind — und haben, und seyn — und haben können! Am Kreuz hast du den Königen ihre Kronen und Thronen, den Reichen ihren Reichthum, den Frölichen ihre Freude, den Armen ihr Almosen, dem Gläubigen die Vergebung der Sünden, die Kraft zur Gottseligkeit, zur Geduld und zur Heiligung, dem Sterbenden einen seligen Tod und eine fröliche Auferstehung zum Leben erworben. Du hast dem Himmel seine Seligkeit bekättigt, der Erde ihre Erhaltung verschafft, dem Vieh sein Futter, dem Wurm den Sonnenstrahl der ihn wärmt! und allen was auf Erden lebt und wieder willen dem Dienst der Eitelkeit unterworfen ist, eine Verbeßerung in der künftigen Freudenwelt bereitet. Alles was geschaffen ist, auf Erden oder im Himmel — alles ist durch dich versöhnt! O, in welcher Ewigkeit wird das recht erkant werden! Erhöre die Bitte, das Warten, das Sehnen deiner Gläubigen „daß bald die Zeit komme, in welcher sich alle Knie beugen im Namen Jesu, und alle Zungen bekennen daß Jesus der HErr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen!

